

Homilie zu Joh 14,15-21
Sechster Sonntag der Osterzeit (Lesejahr A)
27.4.2008 St. Laurentius

Liebe Gemeinde!

Wer sind wir, die wir hier versammelt sind? Wir sind Erlesene, Auserlesene, Erwählte, Berufene, Eingesetzte und Gesandte, herausgenommen aus der Menschengesellschaft der Welt. Das ist in der Tat unser Bewusstsein. Jeder mag spüren, wie viel das in ihm stimmt, jeder mag spüren vielleicht, wie viel das in ihm ja doch gar nicht stimmt. Dann ist das der Augenblick, die Stunde, sich zu besinnen. Wir wollen uns besinnen auf das, was wir sind.

Die Schrift hat dafür Namen: Wir sind die „Versammlung“ der Jünger Jesu. Versammlung, ein wunderbares Wort der Schrift, die Versammlung der Jünger Jesu, die die Botschaft von ihm her erreicht hat, die auf diese Botschaft eingegangen sind. Und der Nervus dieser Botschaft: gestorben, begraben, freilich erweckt aus dem Tode und lebt. Das ist unser Glaube - nicht daran rütteln, auch wenn wir meinen, es stimme nicht bei mir -: gelitten, gestorben begraben, erweckt aus dem Tode, lebt. Christus lebt.

Soll ich weiterfahren, muß ich sagen nach dem Evangelium heute: **Und er ist da bei uns**, da unter uns. Wie denn? Und jetzt braucht es feine Fingerspitzen. Wie denn ist er da unter uns? Ich darf einen Vergleich gebrauchen: so wie die Luft, in der wir atmen, so wie das Wasser für den Fisch, in dem er schwimmt. Oft gedenken wir seiner nicht, aber er ist lebensnotwendig da für uns, wenn wir unsern Charakter, wie vorhin beschrieben, nicht verlieren wollen. Jesus lebt, ist da unter uns. Wenn ich sage Atmosphäre, Fremdwort, Klima, Fremdwort - **hauchhaft**, Hauch von Leben, so heißt das biblische Wort. Leben ist Gemeinschaft, **Hauch von Gemeinschaft, unbedingt**. Was heißt das? Dort wo es Erfolglosigkeit gibt, **wo gelitten wird, Leiden anzunehmen sind, dort wollen wir sie wahrnehmen**, dort wo gestorben wird, wollen wir sie wahrnehmen, auch wo unter uns gestorben wird, wollen wir sie wahrnehmen. Das ist ein ungeheurer Augenblick überall, an dem er aus dem Tode rettet, an dem er in den Leiden stärkt, an dem er **uns teilhaben lässt an seiner Auferweckung** aus dem Tode, an der Auferstehung zu neuem Leben. Es ist beglückend wahr, das ist das Evangelium. Das ist das Evangelium! Und die Frage ist nur, ob wir davon in Wahrheit umgewandelt werden, uns endlich aufwecken lassen, das in die Fingerspitzen zu bekommen: Jesus lebt, in unsern Leiden akut bei uns, im Sterben der, der uns durchträgt ins neue Leben, ins ewige Leben, ins göttliche Leben.

Bewusstsein haben wir: Wir sind die Versammlung der Jünger Jesu, wir sind die Gemeinde Gottes unter den Menschen. Das ist ein Angebot: Gemeinde meint Nachbarschaft, Nachbarlichkeit. Inmitten des Meeres der Gesellschaft, der Staaten sind wir also etwas, worauf die angewiesen sind: Heimat. Wir sollten, wir müssen es vollenden in gelebter Nachbarlichkeit, das ist Gottes Anwesen auf Erden unter uns Menschen.

Und dann: Wir sind Versammlung, Gemeinde, Volk Gottes, und das meint in biblischer Sprache: Gott hat ein Werk in dieser Welt in Gang gesetzt, suchen, suchen, retten, retten, was verloren geht. Und wir, Volk Gottes, sind darin seine Mitmacher. Mitmacherschaft ist der Sinn von Volk, nicht Staat, Nation. Das alles sind wir, ein Bewußtsein entwickeln!

Wir sind die Versammlung der Jünger Jesu in dieser Stadt, wir sind die Gemeinde Gottes hier am Platz, München, und wir sind das Volk Gottes, das hineinkommt in die ganze Welt, zu retten, was verloren geht. Unglaublich viel geschieht da schon mitten in uns, in mir oder dir. Das ist von Bedeutung. Das läßt uns ein bisschen begreifen heute.